

schürft durch VOGELGSANG, der nicht nur den Stuttgart-Spruch an den Tag fördert (*9 Jahre habe ich nun zu Stuttgart in der Sklaverei zugebracht und nirgends die Regierung weniger regierend, den Rat weniger ratsam, die Gesellschaft weniger gesellschaftlich, die Religion weniger religiös, die Regeln weniger regelmäßig, den Wert weniger wert, die Freundschaft weniger freundschaftlich und meine Wirkungskraft weniger wirksam gefunden*), sondern den ersten Rosenkreuzer ans Licht bringt. Was da an stiller Gelehrtenarbeit umgesetzt wurde in das Mitreißende, dem Gegenstand adäquate, was da wie bei GRIMMELSHAUSEN erzählt wird, das ist ein großes Stück Feuilleton. Und darum schon lohnt es sich, den Band zu lesen.

Wolfgang Irtenkauf

## 150 Jahre Lehrerbildung

**H. Christmann, L. Zahn (Hrsg.), Zeit der Lehre – Lehre der Zeit.** 150 Jahre staatliche Lehrerbildung in Schwäbisch Gmünd. Ellwangen: Schwabenverlag 1975. 251 S. mit zahlreichen Abbildungen.

Die runde Zahl 150 Jahre bot der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd den Anlaß, sich über die «Gegenwart der Vergangenheit» Rechenschaft zu geben, wie LOTHAR ZAHN in seinem Einleitungssessay ausführt. Das geschieht unter ganz verschiedenen Aspekten. So berichtet LOTHAR ROTHER über das Leben des Gmünder Seminaristen CARL MAUCH, der die Ruinenstadt Zimbabwe im heutigen Rhodesien erforschte und beschrieb und der damit zu den Europäern gehört, die einem afrikanischen Volk zu einer Vergangenheit und damit auch zu einer Identität in der Gegenwart verhalfen. Die Vergangenheit hat im Selbstverständnis der verschiedenen Schulfächer eine ganz unterschiedliche Bedeutung: Für Arbeit/Wirtschaft/Technik existiert sie gar nicht; für Mathematik und Biologie wird eine positive Entwicklung in Fragestellungen und Methoden konstatiert, während das Fach Religion mit der immer noch gegenwärtigen Geschichte von geistlicher Schulaufsicht und Konfessionsschule ringend, nach einem neuen, aber ebenso wie andere Fächer selbstverständlichen Platz in der Schule sucht. Den größten Ertrag für die politische Geschichte des Landes bringen die Arbeiten von HANS-JOACHIM NEUMANN über Gmünder Seminaristen als Fibelautoren und von HELMUT CHRISTMANN über die Geschichte der Gmünder Lehrerbildung im Rahmen der Landesgeschichte. Am Beispiel der Fibel wird der Weg deutlich, den die Volksschule im 19. Jahrhundert genommen hat: Von den aufklärerischen Pädagogen, die nützliches, im Alltag verwertbares Wissen vermitteln wollten, zu den Frömlern, Disziplinfanatikern und Kindertümlern, hinter deren «Kindgemäßheit» und «Pädagogisierung der Schule» häufig ganz andere Absichten steckten. Lange Beharrung wechselt mit kurzen Reformzeiten ab – pädagogische Aufbrüche gehören ebenso wie «Tendenzwenden» zur Gegenwart der pädagogischen und schulpolitischen Vergangenheit.

Rainer Jooß

## Malereien auf Narrenkleidern

**HERBERT und ELKE SCHWEDT: Malerei auf Narrenkleidern.** (Forschungen und Berichte zur Volkskunde in Baden-Württemberg, Band 2) Stuttgart: Müller & Gräff (Komm.) 1975. 80 Textseiten, Frontispiz, 146 Abb., 1 Karte.

Um es vorweg zu sagen: ein vielseitiges, interessantes, anregendes und prächtiges Buch! Hier kommen einem Dinge vor Augen, die im lebhaften Umtrieb der Narrensprünge und Fastnachtsumzüge zwar wesentlich das Bild mitbestimmen, aber nur selten im einzelnen genau wahrgenommen werden können. Die Autoren geben eine systematische Darstellung dessen, was zum Thema gehört, über «Dekorierte Kleider» ganz allgemein und mit vielen historischen Belegen, über «Die Verbreitung bemalter Narrenkleider in Südwestdeutschland», deren «Wandlung und Wanderung» und über «Die Maler», von denen all diese mehr oder weniger naiven, mehr oder weniger kunstvollen, mehr oder weniger originellen Darstellungen auf Jacken, Hosen und Maskentüchern stammen. Auf diesen knappen, aber äußerst informationsdichten ersten Teil folgt ein «Katalog von Malern», die auch heute noch als Häsmaler tätig sind. Sie wurden ausführlich befragt, so z. B. nach ihrer Maltechnik, dem Umfang ihrer Arbeiten, nach Arbeitsaufwand und Entlohnung, nach Vorlagen, Kundenwünschen, Einflußmöglichkeiten der Zünfte.

Alles in allem genommen ist damit aber nur die Hälfte dieses Buches wenigstens andeutend beschrieben. Die andere Hälfte – der Bildteil – entzieht sich der Beschreibung so gut wie ganz. Einige belebte Szenen rufen Erinnerungen wach und machen Vorstellungen anschaulich, mit Werkstattaufnahmen wird das Entstehen einer Häsbemalung illustriert. Vor allem aber werden in reicher Fülle Beispiele vorgeführt – teils in der alphabetischen Reihenfolge des Malerkatalogs, teils in systematischer Zuordnung – um auf diese Weise Vergleiche zu ermöglichen oder zu erleichtern. In einer Fülle von Details werden da Menschen und Tiere, Köpfe und Typen, typisierte und originelle, erzählerische und ornamentale Darstellungen in einer großen Breite und Vielfalt der Stile und der künstlerischen Haltungen demonstriert – man wundert sich, über wie viel man doch Jahr für Jahr in der bunten Bewegtheit närrischen Treibens hinweggesehen hat.

Willy Leygraf

## Dampfschiffahrt auf dem Bodensee

**WERNER DEPERT: Mit Dampfmaschine und Schaufelrad. Die Dampfschiffahrt auf dem Bodensee 1817–1967.** Konstanz: Friedr. Stadler 1975. 160 Seiten. DM 56,-.

Säuberlich gegliedert nach den Anliegerländern werden hier alle Fakten und Dokumente zusammengetragen, die mit der Bodenseedampf- und -Schaufelrad-Schiffahrt zusammenhängen. Nicht wegen der alphabetischen Reihenfolge steht Baden vorne an: Am 29. April 1818 fand die Jungfernfahrt der «Stephanie» statt, vier Stunden dau-